

**Zeitschrift:** Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

**Band:** 75 (1977)

**Heft:** 11

**Vereinsnachrichten:** SIA Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure (FKV) = Groupe spécialisé des ingénieurs du génie rural et des ingénieurs-géomètres SIA (GRG)

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Mitteilungen des Chefs des Eidgenössischen Meliorationsamtes, F. Helbling, vorgetragen an der ordentlichen Jahreskonferenz der Amtsstellen für das Meliorationswesen am 23. Juni 1977 in Neuenburg**

### **1. Allgemeines**

Wir leben in einer bewegten Zeit. Ankurbelung der Wirtschaft und Beschränkung der finanziellen Mittel wechseln auf Bundesebene innert wenigen Monaten. Im Sektor Landwirtschaft werden in allen wichtigen Bereichen Überschüsse produziert. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Landwirtschaftspolitik des Bundes für viele nicht mehr durchschaubar und nachvollziehbar ist.

### **2. Der Fünfte Landwirtschaftsbericht**

Auf viele der brennenden Fragen kann zweifellos die wichtigste landwirtschaftliche Publikation auf eidgenössischer Ebene, der Fünfte Landwirtschaftsbericht, eine Antwort geben.

Der Fünfte Bericht ist eine logische Fortsetzung des Vierten. Die Massnahmen zur Grundlagenverbesserung allgemein und insbesondere die Strukturverbesserungen kamen bis jetzt glücklicherweise wenig unter Beschuss. Deren Notwendigkeit dürfte grundsätzlich unbestritten sein. Wesentlich scheint das eindeutige Bekenntnis des Bundesrates, dass die Verbesserung der Agrarstruktur fortgesetzt und ein Kernstück der Agrarpolitik des Bundes bleiben soll. Zweifellos werden diesem Postulat durch die leeren Bundeskassen Grenzen gesetzt sein. In erster Linie sollen Massnahmen mit einem Gemeinschaftscharakter, insbesondere Flurbereinigungen, Wegebau, Wasserversorgungen und Gemeinschaftsställe, zum Zuge kommen. Der Vorrang gebührt jenen Verbesserungen, die vor allem kostensparend wirken, Betriebsaufwände reduzieren und die bäuerlichen Arbeiten erleichtern. Zurückzustellen sind ausgesprochen produktions- und ertragssteigernde Massnahmen.

Dieses letzte Postulat ist in Anbetracht der Überschussverhältnisse im Agrarsektor nicht verwunderlich. Während die Gesamtnachfrage nach Agrarerzeugnissen in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt um etwa 2 % pro Jahr stieg, ist in den kommenden Jahren nur mit einer Steigerung von etwa 0,2–0,5 % pro Jahr zu rechnen. Damit kann eine Erhöhung des gesamten landwirtschaftlichen Einkommens nicht mehr durch Produktionssteigerungen erreicht werden, sondern nur noch durch Senkung der Produktionskosten oder Vergrösserung der bewirtschafteten Fläche. Strukturverbesserungen können dazu ein langfristig wirksames Mittel sein, wenn der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen steht.

Dass bei der Beschränkung der betrieblichen Investitionshilfen auf die Produktions- und Absatzmöglichkeiten schwere Konflikte zwischen den Interessen des Einzelbetriebes und den gesamtwirtschaftlichen Bedürfnissen entstehen können, ist nicht von der Hand zu weisen. Bei-

## **Communications du chef du service fédéral des améliorations foncières, F. Helbling, exposés à la conférence annuelle ordinaire des services cantonaux chargés des améliorations foncières et des bâtiments ruraux le 23 juin 1977 à Neuchâtel**

### **1. Généralités**

Nous vivons une période très mouvementée. Stimulation de l'économie et restriction des moyens financiers se suivent dans l'espace de quelques mois au niveau de la Confédération. Dans le secteur de l'agriculture, tous les domaines essentiels produisent des excédents. Il n'y a donc rien d'étonnant à ce que la politique agricole de la Confédération soit pour beaucoup impossible à comprendre et à juger.

### **2. Le cinquième rapport sur l'agriculture**

La plus importante publication agricole au niveau fédéral, soit le cinquième rapport sur l'agriculture peut certes répondre à bon nombre des questions les plus urgentes. Le cinquième rapport représente la suite logique du quatrième. Les mesures pour l'amélioration des bases de production en général et des structures plus spécialement n'ont heureusement pour ainsi dire pas été attaquées. Leur nécessité devrait au fait être incontestée. L'essentiel me paraît être la déclaration nette du Conseil fédéral que l'amélioration des structures serait poursuivie et qu'elle resterait une partie clef de la politique agricole de la Confédération. Sans doute les caisses fédérales vides mettront-elles des bornes à ce postulat. On donnera la préférence aux mesures de caractère communautaire, telles que remembrements agricoles, construction de chemins, adductions d'eau et étables communautaires. La priorité adviendra aux améliorations qui auront pour effet de diminuer les coûts, de réduire les frais d'exploitation et la charge de travail des paysans. Les mesures nettement aptes à augmenter la production et le rendement seront par contre à renvoyer.

Cette dernière exigence n'étonne pas, lorsqu'on se rappelle le fait de la production excédentaire dans le secteur agricole. Tandis que pendant les dix dernières années, la demande totale de produits agricoles a augmenté d'environ 2 % en moyenne par année, on ne s'attend qu'à une augmentation de 0,2–0,5 % par année pour ces prochaines années. Il s'ensuit qu'un accroissement du revenu agricole total ne pourra plus être atteint par des augmentations de la production, mais uniquement par une diminution des coûts de production ou un agrandissement de la surface cultivée. Les améliorations de structures peuvent dans ce sens en représenter un moyen efficace à long terme, à condition qu'on maintienne une juste proportion entre les coûts et l'utilité.

On ne peut nier que la prise en considération des possibilités de production et de vente pour l'octroi d'aides à l'investissement peut provoquer de graves conflits entre les intérêts de l'exploitation individuelle et les besoins de l'ensemble de l'économie. Nous sommes presque jour-

nahe täglich stossen wir auf dieses Problem. Es wird durch die Rezession noch wesentlich verschärft. Man muss sich hier im klaren sein, dass – wie in der übrigen Wirtschaft – nicht jedem, der in der Landwirtschaft tätig sein möchte, ein Arbeitsplatz garantiert werden kann. Die Anzahl der Betriebe wird im Flachland weiter zurückgehen. Im Berggebiet sind Betriebsvergrößerungen natürliche Grenzen gesetzt, und ein weiterer Rückgang der Erwerbstätigen ist aus bevölkerungspolitischen Überlegungen wohl unerwünscht. Hier sollten die Direktzahlungen in Form von Flächenbeiträgen den notwendigen Ausgleich schaffen. Ob letztere aber realisiert werden können, ist nach dem 12. Juni eine andere Frage.

Bei den einzelnen Meliorationsgattungen wird auf die zentrale Bedeutung der Güterzusammenlegung hingewiesen und einmal mehr das Postulat nach rascherer und billigerer Durchführung gestellt. Wir wissen alle, wie schnell dies gesagt ist und welche ausserordentlichen Anstrengungen es bedarf, um dieses Ziel zu erreichen. Neuere Beispiele zeigen, welche grosse Bedeutung den kantonalen Meliorationsämtern zukommt. Nur wenn diese die Zügel straff in den Händen halten, als Koordinationsstellen wirken, die Bauarbeiten sorgfältig überwachen und auch die finanziellen Auswirkungen nicht vergessen, besteht Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung. Von den vielen technischen Problemen greife ich das Wegnetz heraus. Es ist darauf zu achten, dass für dessen Disposition die Bewirtschaftungsstruktur und nicht die Eigentumsstruktur massgebend sein soll. Die Wegnetzdichte muss unbedingt gesenkt werden. Im Berggebiet sollen insbesondere Geländekammern und nicht mehr jedes einzelne Grundstück mit einem Weg erschlossen werden. Auch im Flachland genügt es, wenn kleine Parzellen nurmehr an einen Weg anstossen.

Was das Siedlungswesen betrifft, wird grösste Zurückhaltung gefordert. Aussiedlungen seien nur noch dort vorzunehmen, wo diese absolut notwendig seien, und wo damit vor allem eine Entflechtung und Sanierung der engen Dorfverhältnisse erreicht werden könne. Siedlungen werden somit nicht grundsätzlich abgelehnt, wie das heute bei verschiedenen Kreisen üblich ist, sondern sie sollen auf das absolut Notwendige begrenzt werden. In diesem Zusammenhang muss ich einige Herren bitten, uns endlich mit Ihren Begehren zur Subventionierung von Wohnhäusern und Siedlungen am Dorfrand zu verschonen. Ich teile die Auffassung, dass eine solche Unterstützungsmöglichkeit in vielen Fällen wünschenswert wäre. Ich habe persönlich bereits mehrere Vorstösse unternommen. Ohne Änderung des Landwirtschaftsgesetzes kann jedoch dieses Postulat nicht verwirklicht werden. Es geht hier nicht um eine Interpretationsfrage, sondern um die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage. Jeder Realist weiss, dass eine Ausdehnung der Beitragspraxis zurzeit keine Aussicht auf Erfolg hat. Bei den Siedlungsdiskussionen darf man im weiteren nicht übersehen, dass es hier um ausserordentliche Investitionen von über Fr. 700 000.– pro Fall geht und die öffentliche Hand (Bund, Kanton usw.) im Durchschnitt gegen Fr. 240 000.– A-fonds-perdu-Beiträge und gegen Fr. 150 000.– Investitionskredite gewährt. Eine solche Beteiligung ist doch nur zu verantworten, wenn weitere Grundeigentümer daraus einen Nutzen ziehen.

nelllement confrontés à ce problème. La récession en a considérablement augmenté la gravité. Il faut se rendre à l'évidence qu'il n'est pas possible – comme du reste dans les autres secteurs de l'économie – de garantir une place de travail à chacun qui a choisi de travailler dans l'agriculture. Que l'on soit d'accord ou non, le nombre des exploitations en plaine continuera à diminuer. En montagne, les agrandissements d'exploitations sont naturellement limités; d'autre part, une réduction continue de la population active est certes indésirable du point de vue de la politique démographique. Les paiements directs sous forme de contributions par unité de surface étaient destinés à obtenir la compensation nécessaire. Il est une autre question de savoir, si après le 12 juin ces contributions pourront effectivement être payées.

Parmi les différents modes d'amélioration, le remaniement parcellaire revêt une importance primordiale; une fois de plus on en exige une réalisation plus rapide et moins coûteuse. Nous savons tous que ceci est bien vite dit et combien d'efforts extraordinaires sont nécessaires pour atteindre ce but. Des exemples récents montrent que les Services cantonaux des améliorations foncières jouent un rôle extrêmement important. Une réalisation efficace des projets n'est garantie que si ces Services cantonaux tiennent bien les rênes, exercent leur fonction de coordination, surveillent consciencieusement les travaux de construction et n'oublient pas les répercussions financières. Des nombreux problèmes techniques, je choisis celui du réseau de chemins. Je vous prie de ne pas oublier que dans ce cas, la structure d'exploitation est décisive et non pas la structure de propriété. La densité des réseaux de chemins doit absolument être diminuée. Dans les régions de montagne, on ne desservira plus chaque bien-fond individuel avec un chemin, mais se limitera à desservir des sections de terrain. En plaine aussi, il est absolument suffisant que de petites parcelles n'aient accès qu'à un chemin.

En ce qui concerne la colonisation, la plus grande retenue est exigée. Les colonisations ne sont à réaliser qu'où elles s'avèrent absolument nécessaires et où elles sont destinées à la déconcentration et l'assainissement de l'étroitesse des villages. Les colonisations ne sont donc pas catégoriquement refusées – comme cela se fait actuellement dans certains milieux, mais elles doivent être limitées au strict nécessaire. Je me vois obligé dans ce contexte de prier quelques Messieurs de nous épargner enfin leurs demandes de subventionnement de maisons d'habitation et de colonisations aux abords des villages. Je suis aussi d'avis qu'une telle possibilité de subventionnement serait souhaitable dans certains cas et j'ai déjà fait personnellement plusieurs démarches dans ce sens. Ce postulat ne peut cependant être réalisé sans modification de la loi sur l'agriculture. Il ne s'agit pas ici d'une question d'interprétation, mais de la création d'une base juridique. Chaque réaliste sait qu'une extension de la pratique de subventionnement n'a aujourd'hui aucune chance d'être acceptée. Il ne faut pas oublier non plus dans ces discussions du problème de la colonisation qu'il s'agit ici d'investissements extraordinaires de plus de Fr. 700 000.– pour chaque cas et que les pouvoirs publics (Confédération, canton, etc.) accordent en moyenne des contributions à fonds perdu d'environ

Der Fünfte Bericht fordert für alle grösseren Meliorationen Vorplanungen. Ich bitte, diesem Aspekt grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Insbesondere versucht man, sich um die landwirtschaftliche Vorplanung zu drücken; aber auch im rein technischen Bereich werden die Zusammenhänge hie und da zu wenig studiert. So darf beispielsweise ein Erschliessungsproblem nicht nur auf die Erstellung einer Verbindung von A–B reduziert werden, sondern auf die Koordination mit dem übergeordneten Strassennetz, auf die forstlichen und weiteren Bedürfnisse ist Rücksicht zu nehmen. Der Baugrund, das Wasserregime usw. sind zu beachten.

Als neues Mittel zur Strukturverbesserung sei die Pachtlandarrondierung erwähnt, für die eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden muss. Eine Expertenkommission bearbeitet eine Vorlage zur Ergänzung des Landwirtschaftsgesetzes. Die Konferenz der Meliorationsämter wird dazu Stellung nehmen müssen. Zurzeit ist noch völlig offen, wann das Vernehmlassungsverfahren durchgeführt werden kann. Es ist durchaus denkbar, dass dies in der laufenden Legislaturperiode nicht mehr möglich ist.

### **3. Milchkontingentierung, Auswirkungen auf die Ökonomiegebäude**

In den vergangenen Monaten hat die auf Anfang Mai eingeführte provisorische Milchkontingentierung zu grossen Diskussionen Anlass gegeben. Mit dieser Massnahme will man vorerst die Verkehrsmilchmenge auf etwa 29 Mio q stabilisieren, um sie mit der definitiven Kontingentierung auf 27,5–28 Mio q zu beschränken. Während bei der provisorischen Kontingentierung die Einlieferungsmenge der gewählten Referenzperiode massgebend ist, soll die definitive zusätzlich auf die landwirtschaftliche Nutzfläche Rücksicht nehmen und einen gewissen Ausgleich zugunsten des Berggebietes und der Hügelzone sowie der Förderung der silofreien Milch bringen. Es ist ausserordentlich schwierig, einen Verteilungsschlüssel zu finden, der allen Landesgegenden gerecht wird. Für uns ist diese Massnahme deshalb so wichtig, weil mit der Kontingentierung die Produktionsmöglichkeiten eines Betriebes eingeschränkt und damit allenfalls das Einkommen begrenzt wird. Auf der anderen Seite werden damit auch die Stallgrössen beeinflusst. Ich bitte Sie eindringlich, die Stallgrössen realistisch auf die *betriebseigene Futterbasis* abzustützen, wobei die grösstmögliche offene Ackerfläche angestrebt werden muss. Selbstverständlich sind diese Ackerflächen ausser im Rahmen der Fruchtfolge nicht zur Futterproduktion einzusetzen. Das Erfassen der betriebseigenen Futterbasis sollte gründlicher erfolgen. Die Betriebsfläche allein sagt noch nicht sehr viel aus. In der Vergangenheit konnten allfällige Fehleinschätzungen durch weitere Zupacht ohne grosse Schwierigkeiten ausgeglichen werden. Heute ist dies nicht mehr möglich. Wenn zu gross gebaut wird, liegt ungenutztes Kapital brach, und in Einzelfällen kann damit die Tragbarkeit auf dem Spiele stehen. Wir können es uns in der heutigen Zeit nicht leisten, Beiträge an Betriebsgebäude zu gewähren, die nicht voll genutzt werden

Fr. 240 000.— et des crédits d'investissement d'environ Fr. 150 000.—. Un tel engagement financier n'est justifiable que si d'autres propriétaires peuvent également en profiter.

Le cinquième rapport exige des préplanifications pour toutes les améliorations foncières de grande envergure. Je vous prie de bien vouloir prêter davantage d'attention à cet aspect. On essaie en particulier de se soustraire à la réplanification agricole; mais dans le domaine purement technique aussi, l'ensemble des rapports est parfois trop peu étudié. Ainsi par exemple, un problème de desserte ne se réduit pas à la question d'une jonction entre A et B, mais implique la coordination avec le réseau routier principal, avec les besoins forestiers et autres, la prise en considération du sol de fondation, du régime des eaux, etc.

Le regroupement de terrains affermés est mentionné comme nouveau moyen d'amélioration des structures, pour lequel la base juridique doit encore être créée. Pour le moment, une commission d'experts étudie un projet d'amendement à la loi sur l'agriculture. La conférence des Services cantonaux chargés des améliorations foncières aura à son tour à prendre position. On ne sait pas encore actuellement, quand la procédure de consultation pourra commencer. Il est tout à fait possible que ceci ne puisse plus se faire durant cette législature.

### **3. Contingementement laitier, répercussions sur les ruraux**

Au cours de ces derniers mois, le contingentement laitier provisoire mis en vigueur en mai a donné lieu à beaucoup de discussions. Cette mesure tend en un premier pas à stabiliser la quantité de lait commercial à environ 29 mio q, pour la limiter ensuite à 27,5–28 mio q par le contingentement définitif. Tandis que le contingentement provisoire se base sur la quantité de lait livrée pendant la période de référence choisie, le contingentement définitif tiendra également compte de la surface agricole utile et permettra une certaine compensation en faveur des régions de montagne et de collines, ainsi qu'un encouragement du lait produit avec des fourrages non ensilés. Il est extrêmement difficile de trouver un barème de répartition qui tienne compte des intérêts de chaque région. Cette mesure nous concerne de très près, puisque le contingentement diminue les possibilités de production d'une exploitation et peut ainsi en limiter le revenu. D'autre part, le dimensionnement des étables en est également influencé. Je vous prie avec insistance de déterminer ce dimensionnement de manière réaliste, c'est-à-dire sur la base des *ressources fourragères propres à l'exploitation* en tendant vers la plus grande surface ouverte cultivée en champs possible. Naturellement, ces surfaces cultivées en champs ne doivent, sauf dans le cadre de la rotation culturale, être utilisées pour la production de fourrages. A mon avis, la détermination des ressources fourragères propres à l'exploitation devrait se faire plus sérieusement. La surface exploitée en elle ne signifie pas grand-chose. Dans le passé, des évaluations erronées pouvaient être compensées sans grandes difficultés en affermant des terrains supplémentaires. Aujourd'hui ceci n'est plus possible. Si les constructions effectuées sont trop grandes, une partie du capital investi n'est pas utilisé, ce qui peut mettre en jeu l'existence

und deren Betriebsinhaber entweder vor dem Konkurs stehen oder aus finanziellen Gründen gezwungen sind, ihre Produktion wesentlich zu steigern.

Ich zitiere zu diesem Thema aus der «Neuen Zürcher Zeitung», Nr.72: «Beispielsweise gibt es produktivitätsbewusste schweizerische Bauern, die im Rahmen von Gesamtmeliorationen mit Hilfe öffentlicher Investitionskredite und Beihilfen (Meliorationsbeiträge) unter Nutzung des Beratungswesens Siedlungsbetriebe mit Stallgrössen und Viehbeständen errichtet haben, die sich jetzt, im Blick auf die Milchkontingentierung, als zu gross erweisen.»

Es wäre falsch, die Schuld am Milchüberfluss den in den letzten Jahren neu erstellten Ökonomiegebäuden zuzuschreiben. Trotzdem ist es nicht von der Hand zu weisen, dass wir in Einzelfällen zu einer Produktionssteigerung verholfen haben. Diese Einzelfälle werden dann herausgegriffen und publizistisch ausgewertet. Eine Untersuchung der Abteilung Milch zeigt jedoch, dass der Milchüberfluss vor allem auf die Leistungssteigerung pro Kuh zurückzuführen ist.

#### 4. Umteilungen von der Silo- in die Siloverbotszone

Es dürfte bekannt sein, dass die schweizerischen Hauptkäsesorten, wie Emmentaler, Greyerzer, Sbrinz usw., ausschliesslich aus silofreier Milch, d. h. von Kühen, die kein Silofutter erhalten, hergestellt werden. Für Frisch- und Weichkäse hingegen kann Silomilch verwendet werden, da diese Käse frisch oder nach ganz kurzer Reifezeit konsumiert werden. Im weiteren sind bis heute Halbhartkäse, wie Past-Tilsiter, Appenzeller viertelfett, Belpaese, Fontina, Raclette, Edamer, St. Paulin teilweise aus Silomilch mit *Nitratzusätzen* produziert worden. Diese Nitratzusätze sollen auf den Herbst 1979 endgültig verboten werden. Die Folge davon ist die zusätzliche Beschaffung eines Jahresmilchquantums von 0,8 Mio q an silofreier Milch, wenn man nicht auf eine Reduktion des landeseigenen Halbhartkäsefabrikation verzichten will. Letzteres ist aus finanzpolitischen Erwägungen undenkbar: die Käseverwertung bringt viel kleinere Verluste als die Butterproduktion.

Sie werden sich fragen, was diese spezifisch landwirtschaftliche Angelegenheit mit dem Meliorationswesen zu tun habe. Die Umstellung eines Betriebes von der Silo- in die Siloverbotszone hat einen wesentlichen Einfluss auf die Projektierung eines landwirtschaftlichen Ökonomiegebäudes. Besonders in der Umgebung von Käsebetrieben, die Halbhartkäse herstellen, ist eine Umteilung denkbar. Ich bitte deshalb, diese neuen Randbedingungen zu beachten.

#### 5. Finanzpolitische Aspekte

Es ist Ihnen sicher aufgefallen, dass Hinweise auf die finanziellen Aspekte dieses Referates wie ein roter Faden durchziehen. Nachdem uns 1976 dank den Arbeitsbeschaffungsmassnahmen ein wohl nicht so schnell wieder erreichbares Kontingent von 140 Mio Fr. zur Verfügung stand, wurde um das Budget 1977 bereits zäh gerungen und in mehreren Kürzungsaktionen auf 108 Mio Fr. re-

d'une exploitation. Nous ne pouvons nous permettre actuellement d'allouer des subsides pour des ruraux qui ne seront pas pleinement utilisés et dont le propriétaire se trouve ou immédiatement menacé de faillite ou forcé d'augmenter considérablement sa production pour des raisons financières. – Je cite à ce sujet la «Neue Zürcher Zeitung», No 72:

«Il existe ainsi des paysans suisses fortement orientés vers la productivité qui ont construit – dans le cadre d'améliorations intégrales, avec l'aide de crédits d'investissement publics et de subventions (subsides pour améliorations foncières) et en faisant appel au service de vulgarisation – des exploitations de colonisation avec des étables et des effectifs de bétail qui actuellement, en vue du contingentement laitier, s'avèrent être trop grands.»

Il serait faux d'imputer les excédents de lait aux ruraux nouvellement construits au cours des dernières années. On ne peut cependant nier que dans certains cas individuels, nos subventions ont facilité une augmentation de la production. Ce sont ces cas individuels qui ensuite sont exploités par la presse. Une étude effectuée par la Division du lait montre que l'excédent de lait est avant tout dû à l'augmentation de rendement des vaches.

#### 4. Déplacements de la zone d'ensilage dans la zone d'interdiction des silos

Vous savez certainement que les principaux fromages suisses, tels que l'Emmental, le Gruyère, le Sbrinz, etc. sont fabriqués exclusivement avec du lait de vaches ne recevant pas de fourrages ensilés. Le lait provenant de l'affouragement à ensilage peut par contre être utilisé pour les fromages frais et à pâte molle, puisqu'ils se consomment tout frais ou après une brève maturation. Jusqu'à présent, les fromages à pâte demi-dure, tels que Tilsit-past, Appenzell à pâte  $\frac{1}{4}$ -grasse, Belpaese, Fontina-Raclette, Edam, St. Paulin furent en partie fabriqués avec du lait d'ensilage avec des *adjuvants de nitrate*. Ces derniers seront définitivement défendus à partir de l'automne 1979. On aura par conséquent besoin d'une quantité supplémentaire de lait produit avec des fourrages non ensilés de 0,8 mio de demi-quintaux par année, si l'on ne veut pas se résigner à une réduction de la fabrication de fromages suisses à pâte demi-dure. Une telle réduction est impensable du point de vue de la politique financière: la fabrication de fromage apporte des pertes bien moindres que la production de beurre.

#### 5. Aspects de la politique financière

Vous vous êtes certainement rendu compte que des renvois aux aspects financiers traversent cette allocution comme un fil conducteur. Tandis que nous disposions en 1976, grâce aux mesures pour la création de possibilités de travail, d'un contingent de 140 mio qu'il ne sera probablement pas facile d'obtenir une seconde fois, le budget 1977 fut l'objet de dures négociations et notre contingent fut diminué à 108 mio au cours de plusieurs actions de réduction. Ce qui eut un effet particulièrement néfaste fut la revendication des directeurs des départements des finances cantonales de réduire les subventions

duziert. Verhängnisvoll wirkte sich insbesondere die Forderung der kantonalen Finanzdirektoren aus, es seien anstelle der Kantonsanteile die Bundesbeiträge zu kürzen. Der Bundesrat ordnete in der Folge eine lineare Kürzung um 10 % an. Das Ergebnis ist bekannt: Nur mit ausserordentlichem Einsatz konnte bei der Revision der Bodenverbesserungsverordnung diese lineare Kürzung vermieden und an deren Stelle eine flexiblere Lösung erreicht werden. Da Ihnen die Änderungen mit einem Kreisschreiben vom 18. Februar 1977 bekanntgegeben worden sind, brauche ich darauf nicht mehr näher einzutreten. Interessant war, dass der Bundesrat die Änderung der Erlasse vornahm, ohne die Kantone zu konsultieren.

Nach der Ablehnung des Finanzpaketes vom 12. Juni war jedermann gespannt, was nun kommen würde. Am letzten Freitag hat der Bundesrat einen für uns sehr schwerwiegenden Beschluss gefasst. Sämtliche Verpflichtungskredite des Budgets 1977 dürfen nur zu 80 % ausgeschöpft werden. Im Klartext heisst dies, dass die Kreditkontingente, welche wir Ihnen mit dem Kreisschreiben vom 11. Januar 1977 zugeteilt haben, um etwa 20 % sinken werden. Die Massnahme wird damit begründet, dass die Auszahlungskredite 1978 nur durch die Drosselung der eingegangenen Verpflichtungen gesenkt werden können. Der Sparbefehl des Volkes wird zweifellos Auswirkungen haben. Bedenklich erscheint mir insbesondere, dass Subventionen bei vielen Mitbürgern als staatsfeindlich und parasitär verschrien werden. Dabei handelt es sich lediglich um eine Umverteilung von finanziellen Mitteln, um einen Ausgleich für jene zu erreichen, die ihre Strukturen nicht aus eigener Kraft verbessern können. Obwohl die Auswirkungen noch nicht in der ganzen Breite erfasst werden können, gilt es, folgende Massnahmen zu treffen:

*Kurzfristig:* Sie werden sofort entscheiden müssen, welche Projekte Sie dieses Jahr noch einreichen wollen. Im weiteren bin ich Ihnen dankbar, wenn Sie grosse Einzelprojekte und Etappenunternehmen, die Bundesbeiträge von über 1 Mio Franken beanspruchen, zurückstellen. Es sind uns bundesintern bereits mehrere Grundsatzbeschlüsse zurückgewiesen worden. Wir werden selbstverständlich neu zur Offensive antreten, wenn sich die Gemüter wieder etwas beruhigt haben. Ich bitte Sie deshalb um Nachsicht, wenn Verzögerungen entstehen oder Sie allenfalls den Bericht erhalten, zurzeit könne nicht auf das Unternehmen eingetreten werden.

*Langfristig:* Wir müssen uns bewusst sein, dass wir in den nächsten Jahren weniger Geld zur Verfügung haben. Wie und wo setzen wir dieses ein? Ich sehe vor, die Prioritätsordnung in den kommenden Monaten neu zu überarbeiten. Alle nur wünschbaren, aber nicht unbedingt notwendigen Sanierungen und insbesondere Grenzfälle sind zurückzustellen. Im weiteren werden wir vermehrt die Finanzlage unserer Bauherrschaften und die Tragbarkeit des Unternehmens für die Festsetzung der Beitragssätze berücksichtigen müssen. Ich wäre für Vorschläge zu diesem Thema ausserordentlich dankbar. Am besten werden wir die schwierige Situation meistern, wenn Sie bereits beim Kanton eine klare Politik verfolgen und uns nicht Projekte vorlegen, zu denen Sie selbst nicht stehen können.

fédérales au lieu des contributions cantonales. Le Conseil fédéral ordonna par la suite une réduction linéaire de 10 %. Vous en connaissez le résultat: ce n'est qu'avec un engagement extraordinaire que cette réduction linéaire a pu être évitée lors de la révision de l'ordonnance sur les améliorations foncières et remplacée par une solution plus flexible. Les modifications vous ayant été communiquées par la circulaire du 18 février 1977, je n'ai pas besoin d'entrer dans les détails. Fait intéressant: le Conseil fédéral modifia les décrets sans consulter les cantons.

Après le refus du «paquet» fiscal le 12 juin 1977, chacun attendit avec impatience les conséquences qui allaient en être tirées. Or, vendredi passé, le Conseil fédéral a pris une décision qui pour nous est lourde de conséquences. L'ensemble des crédits d'engagements du budget 1977 ne doit être utilisé qu'à raison de 80 %. En d'autres termes, ceci signifie que les contingents de crédits que nous vous attribués par la circulaire du 11 janvier 1977 diminueront d'environ 20 %. Cette mesure se base sur l'argument que les crédits de paiements 1978 ne peuvent être véritablement diminués que si les engagements pris le sont également. Vous voyez que l'ordre à l'épargne que le peuple a donné aura sans aucun doute ses répercussions. Un fait qui me paraît particulièrement inquiétant est que nombres de nos concitoyens décrient les subventions comme étant antinationales et parasitaires. Il s'agit pourtant simplement d'une nouvelle répartition de moyens financiers, dans le but d'obtenir une compensation pour ceux qui ne sont pas en mesure d'améliorer leurs structures par leurs propres moyens. Bien que les répercussions ne puissent encore être évaluées dans toute leur envergure, les mesures suivantes sont à prendre.

*A court terme:* Vous devrez décider immédiatement quels sont les projets que vous voulez présenter cette année encore. Je vous saurais gré en outre, si vous pouviez remettre des projets individuels et des entreprises en étapes de grande envergure qui demandent des subsides fédéraux de plus d'1 mio de francs. Plusieurs de nos décisions de principe nous ont déjà été refusées à l'intérieur de l'administration. Nous reviendrons bien sûr à l'attaque dès que les esprits se seront un peu calmés. Je vous prie donc de faire preuve de patience et de compréhension, si certains retards adviennent ou si l'on vous annonce que pour le moment l'entreprise ne peut être prise en considération.

*A long terme:* Il nous faut nous rendre à l'évidence que nous aurons moins d'argent à disposition ces prochaines années. Comment et où allons-nous l'utiliser? Je prévois une révision de l'ordre de priorités au cours des mois à venir. Tous les assainissements désirables mais pas absolument nécessaires, ainsi que particulièrement les cas limites seront renvoyés. Il nous faudra en outre prendre davantage en considération la situation financière du maître de l'œuvre et la capacité d'existence de l'entreprise lorsque nous fixerons les taux de subsides. Je serais très reconnaissant de toute proposition à ce sujet. Nous maîtriseront le mieux cette situation difficile, si vous suivez une politique claire au niveau du canton et renoncez à nous soumettre des projets que vous ne pouvez au fond préconiser.

## 6. Informationsprobleme

Wir machen leider immer wieder die Feststellung, dass Informationen nicht an die Mitarbeiter der kantonalen Amtsstellen weitergegeben werden. Was nützen Kreisschreiben, wenn sie nicht gelesen werden und in der Schublade des Amtschefs verschwinden? Im weiteren ist es Ihre Pflicht, Projektverfasser von gewissen Änderungen in Kenntnis zu setzen und die notwendigen Weisungen zu erteilen.

## 6. Problèmes d'information

Nous faisons malheureusement souvent l'expérience qu'une partie des informations n'est pas transmise aux collaborateurs des Services cantonaux. Que servent des circulaires, si elles ne sont pas lues et disparaissent dans le tiroir du Chef de service? Vous avez en outre l'obligation d'informer les auteurs de projets de certaines modifications et de donner les instructions nécessaires.

Eidg. Vermessungsdirektion (V+D)

### **Bemerkungen des Eidgenössischen Vermessungsdirektors anlässlich der Konferenz der Kantonalen Vermessungsämter vom 25./26. August 1977 in Solothurn**

Durch die Errichtung einer zusätzlichen Stelle auf der V+D war es möglich, Herrn P. Patocchi als neuen Adjunkten anzustellen und dadurch eine Entlastung der Mitarbeiter herbeizuführen.

Im neuesten Budgetentwurf für 1978 ist nach Berücksichtigung des Abstimmungsresultates vom 12. Juni 1977 für die Grundbuchvermessung folgender Zahlungskredit vorgesehen, wobei die parlamentarische Behandlung vorbehalten bleibt:

Ordentlicher Kredit	14,0 Mio
Zusatzkredit 1976	1,5 Mio
Total	15,5 Mio

gegenüber total 14,0 Mio für 1977.

Die Höhe des Verpflichtungskredites 1978 ist noch nicht bekannt; es ist jedoch eine Reduktion gegenüber 1977 zu befürchten.

Durch die Limitierung der Verpflichtungskredite gewinnt die Vertragsdisziplin immer mehr an Bedeutung. Die Verpflichtungskredite verfallen, wenn die Vertragsgenehmigung des freigegebenen Operates nicht spätestens bis Ende des folgenden Kalenderjahres erfolgen kann.

Die Vergrößerung der Vertragsdisziplin bildet nach wie vor ein Hauptanliegen der V+D. In Zukunft werden keine neuen Verträge mehr genehmigt, wenn der übernehmende Ingenieur-Geometer mit anderen Operaten im Verzug ist. Nach Weisung der Justizabteilung dürfen in Zukunft nur noch Verträge genehmigt werden, die mit einem einzelnen Ingenieur-Geometer abgeschlossen worden sind, bei Personengemeinschaften ist die Stellvertretung und damit eine allfällige Nachfolge intern zu regeln.

Das Vermessungsprogramm 2000 bleibt die wichtigste Grundlage für eine allfällige generelle Erhöhung der Jahreskredite. Die Kantone haben die hierfür notwendigen Erhebungen mit grösster Gewissenhaftigkeit ausgeführt, wofür ihnen der entsprechende Dank ausgesprochen wird.

Die Verifikation darf nicht zu einer umfassenden Kontrolle der abgelieferten Arbeiten werden, sondern sie hat sich auf die stichprobenweise Prüfung zu beschränken, ob die vorgeschriebenen Kontrollen ausgeführt worden sind. Die V+D behält sich vor, in Zukunft die Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die Nachführung von einem Bericht über die durchgeführte Verifikation abhängig zu machen, wobei diese Verifikation die Einhaltung der technischen Vorschriften, die Abrechnung und den Zustand der Pläne und Akten zu umfassen hat. Die parlamentarische Beratung über den neuen Bundesbeschluss über Kostenanteile in der Grundbuchvermessung wird in der Herbst- bzw. Wintersession durchgeführt werden.

Die Projektorganisation über die Reform der amtlichen Vermessung RAV mit den fünf Arbeitsgruppen Technik, Recht, Organisation, Finanzen und Politik sollte ungefähr auf Jahresende vom EJPD eingesetzt werden können. Die Kommission für die Revision der Instruktion über die Vermarkung ist an der Arbeit. Die Kantone werden eingeladen, allfällige Ideen für eine wirksame Vereinfachung der Vermarkung mitzuteilen.

Die «Blitzaktion» zur Erhebung der landwirtschaftlich genutzten Flächen in den unvermessenen Gemeinden kann anlaufen, nachdem die noch hängigen Fragen an einer Konferenz mit Vertretern der kantonalen Landwirtschafts- und Vermessungsämter besprochen worden sind.

Die von der V+D als subventionsberechtigt erklärten Regielohn-Ansätze gelten als Höchstansätze. Den Kantonen wird empfohlen, in Koordination mit andern kantonalen Amtsstellen die anwendbaren Höchstansätze regional festzulegen.

Die neuen Weisungen über die Bestimmung von Verdichtungspunkten sind den Kantonen in die Vernehmlassung gegeben worden.

Die bestehenden Zeichennormen der Grundbuchvermessung sollen auf Anregung der Kommission Mehrzweckkataster einer Revision unterzogen werden.

Der in Aussicht genommene Plankatalog soll möglichst bald publiziert werden, wobei die Meinung besteht, dass der Bund den allgemeinen Teil herausgibt und dass die Kantone diesen Katalog mit ihren kantonalen Beilagen ergänzen können.

Die V+D beabsichtigt, ihre Informationssammlung weiter auszubauen und laufend nachzuführen, so dass den Kantonen in Zukunft jeweils auf Jahresende eine entsprechende Statistik geliefert werden kann.